

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

169 (30.11.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Ercheinungsweg: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 25.
Telefon Nr. 92923 (Dringend Presse), Anzeigenabteilung und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 8669. Druck, Plustelstr. 39.
Bilfinger, Schollbrunnstraße 1 (Druckerei) Graf, Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 1,40 einschließlich Transportge-
bühren. Postzustellung DM 1,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, 48 mm breite Millimeterbreite Mit-
telstreifen-Größe DM — 80, im übrigen siehe zu Zeit gültige Preis-
liste Nr. 24. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80 235.

2. Jahrgang / Nr. 169

Karlsruhe, Dienstag, 30. November 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

SPD führt in Niedersachsen

Hannover, 29. Nov. (DENA). Nach dem amtlichen Endergebnis der Gemeindevahlen in Niedersachsen am Sonntag wurden 6 570 934 gültige Stimmen abgegeben. Zum Vergleich geben wir die Ergebnisse der Landtagswahlen im April 1947 hinter den Prozentzahlen der diesjährigen Gemeindevahlen ebenfalls in % in Klammern bekannt. Bei der Gemeindevahl am Sonntag erhielten: SPD 3 389 129 = 51,5 Proz. (43,4), CDU 1 400 087 = 21,2 Proz. (19,9), DP 1 312 194 = 20 Proz. (17,9), FDP 549 014 = 8,4 Proz. (8,8), Zentrum 236 679 = 3,6 Proz. (4,1), KPD 114 810 = 1,7 Proz. (5,8), DRP 11 317 = 0,2 Proz. (0,3), RSP 11 622 = 0,2 Proz. (—). Die Unabhängigen erhielten 432 567 Stimmen = 6,6 Prozent (—). Das Endergebnis der Kreiswahlen brachte nach einer privaten Zählung 7 755 269 gültige Stimmen. Davon entfielen auf: SPD 3 071 882, CDU 1 835 422, DP 1 478 994, FDP 727 310, Zentrum 274 096, KPD 233 891, DRP 38 459, RSP 17 898 und Unabhängige 27 357 Stimmen.

Dank für die Luftbrücke

Frankfurt, 29. Nov. (DENA). Die in Bad Kögeln tagenden elf Ministerpräsidenten der drei Westzonen faßten eine Entscheidung, in der sie im Namen des ganzen deutschen Volkes den westlichen Besatzungsmächten den Dank für die Versorgung der Berliner Bevölkerung durch die Luft ausprechen. „Der Kampf um Berlin gilt der Freiheit, der Einheit Deutschlands und der Sicherung des Friedens“, heißt es einleitend. Die Ministerpräsidenten der drei Westzonen sprechen im Namen des ganzen deutschen Volkes, wenn sie für die bewundernswerte Leistung und den heroischen Einsatz den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. Mit diesem Dank verbinden die Ministerpräsidenten, so schließt die Resolution, „den Ausdruck der tiefen Trauer um die Todesopfer des Flugdienstes und des aufrichtigen Mitgeföhls für ihren Hinterbliebenen.“

Debatte über das Pressegesetz

Stuttgart, 29. Nov. (DENA). Das Pressegesetz für Württemberg-Baden, das am Donnerstag vom Kabinett erörtert wurde, wird am kommenden Mittwoch den Landtag zur ersten Lesung vorliegen. Landtagspräsident Wilhelm Keil erklärte hierzu am Montag, er wünsche, daß der Landtag bei der Beratung des Gesetzes in eine ausführliche Debatte eintreten werde, bevor der Entwurf an einen noch nicht näher bestimmten Ausschuß überwiesen wird. Die zweite Lesung wird voraussichtlich nicht mehr vor Weihnachten stattfinden. Keil hält den Entwurf im ganzen für eine „gute Arbeit“, obwohl er noch eine Reihe denkbare und jeder Auslegung zugänglicher Einzelbestimmungen enthält. Er hoffe, daß die Beratungen im Ausschuß hier noch einige Änderungen bringen werden.

Welt-Rundschau

CHIKAGO. Die USA wurden von Schneesturm und Regenstürmen heimgesucht, die vor allem in den Staaten Georgia, Alabama und Tennessee Überschwemmungen hervorriefen. Der Okmagine-Fluß stieg in der Stadt Macon neun Meter. / SAN FRANCISCO. (UP.) 10 000 streikende Hafensarbeiter von San Francisco, Seattle und Los Angeles wollen ihre Arbeit wieder aufnehmen. / MEXIKO-CITY. Durch den Einsturz eines Gebäudes bei einem Großfeuer in der mexikanischen Hauptstadt wurden etwa 18 Menschen getötet. / LONDON. Der von den fünf Westunion-Mächten hier ausgearbeitete Entwurf für einen Atlantikpakt ist nach Billigung durch die Regierungen der fünf Mächte nach Washington übermittelt worden. — Die britische Regierung hat sich darüber entschieden, daß Italien zur Teilnahme an einem europäischen Rat aufgefordert werden soll. / BRUSSEL. (UP.) Zwischen Belgien und Italien wurde ein Kulturabkommen unterzeichnet. / PARIS. (UP.) Der Verband der Hafensarbeiter im kommunistisch beeinflussten französischen Gewerkschaftsbund (CGT) billigte ein von der Regierung vorgeschlagenes Lohnabkommen, so daß der Streik der französischen Hafensarbeiter formell sein Ende gefunden hat. / SAARBRÜCKEN. Der Reklamschef von Radio Saarbrücken soll mit der Kasse, in der sich mehrere Millionen befinden, nach der Schweiz durchgegangen sein. / PRAG. Dr. Arnold Heintich, ein hoher Beamter des tschechoslowakischen Außenministeriums, ist mit seiner Gattin und seinem siebenjährigen Sohn aus der CSR geflüchtet. / JERUSALEM. (UP.) Der jüdische und der arabische Kommandeur Jerusalems sind übereingekommen, ihren Truppen künftighin jegliche Scharschützenfähigkeit zu untersagen. / MOSKAU. (UP.) In der Sowjetunion wurden seit Beendigung des Krieges eine Million und 40 000 Häuser gebaut. Die meisten davon in den durch den Krieg verwüsteten Gebieten. / TOKIO. Die japanische Seelote-Gewerkschaft hat ihre Mitglieder zu einem zweitägigen Streik aufgerufen, um der Forderung nach 13prozentiger Lohnsteigerung mehr Nachdruck zu verleihen. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Sokolowski warnt die Westmächte

Sowjets gegen „Elemente im Berliner Magistrat, die eine Spaltung anstreben“

Berlin, 29. Nov. (DENA). Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Marschall Sokolowski, nahm am Montag in einem Schreiben an die drei westlichen Militärgouverneure zu den bevorstehenden Berliner Wahlen am 3. Dezember Stellung. Sokolowski erklärte in seinem Schreiben, das sowjetische Kommando könne nicht umhin, auf die „gefährlichen Handlungen“ aufmerksam zu machen, die in den Westsektoren Berlins vorgenommen würden, um die deutschen städtischen Verwaltungsorgane zu deorganisieren und zu spalten. Diese Maßnahmen finden die Unterstützung der Militärkommandanten der Berliner Westsektoren. Demgegenüber hätten die sowjetischen Behörden wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Einheit Berlins, der Hauptstadt Deutschlands, zu erhalten und auf der Durchführung einheitlicher demokratischer Wahlen in ganz Berlin bestanden. Die sowjetischen Vorschläge, so heißt es in dem Schreiben, seien aber unberücksichtigt geblieben. Die Wahlen am 3. Dezember würden ohne Wahrung der demokratischen Freiheit unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen und unter politischer Verfolgung demokratischer Organisationen durchgeführt werden.

Das sowjetische Kommando könne sich mit den Absichten der Elemente im Berliner Magistrat, die eine Spaltung anstreben und die „die Unterstützung gewisser Besatzungsbehörden genießen“, nicht einverstanden erklären. Die Sowjets hätten nicht die Absicht, den antidemokratischen Elementen des Berliner Magistrats gegenüber bei ihren Handlungen zur Spaltung deutscher Verwaltungsorgane Berlins Nachsicht zu üben. Die Sowjets würden nach wie vor zur Erhaltung der Einheit Berlins und zur Schaffung von Bedingungen beitragen, die allen demokratischen Vertretern eine normale Tätigkeit in den Organen der Berliner Selbstverwaltung sichern.

Das Schreiben Sokolowskis ist am Montagmorgen kurz nach der Veröffentlichung im Berliner Rundfunk bei der britischen Militärregierung für Deutschland in Berlin eingegangen.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Ottomar Geschke (SED) hat für Dienstag eine außerordentliche Sitzung des Berliner Stadparlamentes

in die im sowjetischen Sektor gelegene Staatsoper einberufen. Zu dieser Sitzung sind auch alle Bezirksverordneten eingeladen worden. In einem dem Geschke herausgegebenen Aufruf heißt es, daß lange genug geredet worden sei und man nun endlich handeln müsse. — Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr bezeichnete die von Geschke einberufene Sitzung in einer Stellungnahme als eine „SED-Kundgebung hinter parlamentarisch-demokratischer Maske. Geschke wisse nur allzu genau, daß er nur dann als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher auftreten könne, wenn der Stadtverordnetenvorsteher selbst dazu nicht in der Lage sei. Die Berliner Bevölkerung werde auf derartige Irreführung durch SED-Parolen nicht mehr hereinfallen.

Laut UP erklärte Colonel Frank L. Howley, der amerikanische Kommandant von Berlin, daß die SED Versuche, mit Gewalt und durch eine Revolution die Kontrolle Berlins in die

Hand zu bekommen. Die SED werde damit aber keinen Erfolg haben. Die am Sonntag von der SED herausgegebene Verlautbarung, in der alle „demokratischen Kräfte“ der Stadt aufgefordert wurden, sich zur Bildung einer neuen Stadtverwaltung zusammenzufinden, bezeichnete Howley als einen Teil des kommunistischen Planes, mit Gewalt die Macht an sich zu reißen.

Polizei für besonderen Einsatz

Berlin, 29. Nov. (DENA). Informierte Polizeikreise berichteten, im Ostsektor von Berlin ständen über 1200 Polizisten für „besonderen Einsatz“ bereit. 300 davon seien seit einigen Tagen im ehemaligen Polizeipräsidium der Markgrafpolizei kasernenmäßig untergebracht. Wie informierte Kreise weiter berichteten, sollen diese Polizeitruppen ab Dienstag in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt werden. Mit einer völligen Absperrung des Ostsektors sei in Kürze zu rechnen.

Bramuglia wartet bis Dienstag auf Antwort

Großmächtevertreter nochmals beim argentinischen Außenminister

Paris, 29. Nov. (UP). Der argentinische Außenminister Dr. Juan Bramuglia, dessen Amtszeit als Präsident des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen am 30. November um 24 Uhr abläuft, konferierte am Montag mit den Delegierten der drei Westmächte, um noch einen letzten Versuch zur Lösung der Berliner Krise durchzuführen. Dr. Jessup (USA), Sir Alexander Cadogan (Großbritannien) und Alexander Parodi (Frankreich) trafen mit Bramuglia zusammen. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte Bramuglia in den späten Abendstunden des Sonntag eine längere Unterredung mit dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Wyshinski.

Der argentinische Außenminister forderte die vier Großmächte auf, ihm auf seinen Kompromißvorschlag zur Lösung der Berliner Krise, der die Schaffung eines neutralen Sachverständigen-Ausschusses zur Regelung des Währungsproblems vorsieht, bis spätestens Dienstag zu antworten. In Kreisen der westlichen Delegierten herrscht eine gewisse

Skepsis, daß der argentinische Außenminister mit seinem „letzten Lösungsversuch“ Erfolg haben werde.

Israel bittet um Aufnahme in UN

Paris, 29. Nov. (DENA-REUTER). Israel hat sich am Montag formell um die Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen beworben und den Welt-Sicherheitsrat ersucht, diesem Aufnahmeantrag noch im Verlauf der gegenwärtigen UN-Vollversammlung in Erwägung zu ziehen. In einem Schreiben an UN-Generalsekretär Trygve Lie wies Außenminister Mosche Schertok darauf hin, daß der Staat Israel nach seiner Unabhängigkeitserklärung am 14. Mai dieses Jahres verwaltungsmäßig als Staat aufgebaut worden sei und sich seit dieser Zeit erfolgreich gegen die Aggression seiner Nachbarnstaaten gewehrt habe. Bisher sei Israel von 19 Staaten anerkannt worden und beantrage nun gemäß Artikel vier der UN-Charta seine Aufnahme in die Vereinten Nationen.

Parlamentarischer Rat wird kritisiert

Militärgouverneure fordern bessere Erfassung und Verteilung von Lebensmitteln

Frankfurt, 29. Nov. (SAZ). Die anglo-amerikanischen Militärgouverneure forderten in ihrer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten der Bizone am Montag in Frankfurt geeignete Maßnahmen, um die Erfassung und Verteilung von Nahrungsmitteln mit Nachdruck zu verbessern und zu beschleunigen. Wie von Konferenzteilnehmern im Anschluß an die Besprechungen zu erfahren war, haben die Generale Clay und Robertson den Ministerpräsidenten in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß sie in den nächsten Tagen allseitige Vorschläge über dieses Problem an die Länderchefs weiterleiten werden. Ueber den Inhalt der zu erwartenden anglo-amerikanischen Vordrähle ist zurzeit noch nichts bekannt.

Von seiten der deutschen Konferenzteilnehmer wurde eine baldige Rege-

lung der ausländischen Investitionen in der Industrie der Doppelzone anregt. Die Generale versprachen, daß sie auch hierin in aller nächster Zeit eine endgültige Stellungnahme veröffentlicht werden. Die Ministerpräsidenten hatten ferner gebeten, das Problem des illegalen Geld- und Warenabflusses ins Ausland behandelt zu sehen. In dem Meinungs austausch mit den Alliierten kam zum Ausdruck, daß von deutscher Seite auf baldige Verabschiedung des Zollgesetzes im Wirtschaftsrat gedrängt werden müsse, um wenigstens von dieser Richtung her eine Kontrolle zu ermöglichen. Die Generale sagten zu, daß sie auch von alliierter Seite aus eine entsprechende Anweisung entwerfen und ihre Kontrollorgane an den Zonengrenzen zu schärferen Überwachungsmaßnahmen

anhalten würden. Sie versicherten ferner, daß sie auch der französischen Militärregierung entsprechende Vorschläge machen würden.

Die anglo-amerikanischen Militärgouverneure übten scharfe Kritik an der schleppenden Arbeit des Parlamentarischen Rates in Bonn und forderten von den Ministerpräsidenten, auf einen schnellen Abschluß der Arbeiten zu drängen. Man habe in alliierten Kreisen schon sehr viel früher mit der Beendigung der Tätigkeit der Bonner Versammlung gerechnet. Wie Ministerpräsident Luedemann (Schleswig-Holstein) unserem Korrespondenten hierzu ergänzend mitteilte, wird der Länderrat in einer Schrift an den Parlamentarischen Rat die Einhaltung des von Professor Schmid genannten Termins vom 15. Dezember fordern.

Am Dienstag werden die Militärgouverneure der drei Westzonen — die Generale Clay, Robertson und König — in Frankfurt zu weiteren Besprechungen über das Besatzungsstatut zusammenzutreffen. An den Beratungen nehmen auch die politischen Berater der Generale, unter ihnen Francois-Poncet, teil. In deutschen Kreisen erwartet man eine etwas positivere Einstellung der Franzosen durch die Anwesenheit des neuen politischen Beraters von General König. We.

Kommunisten stehen etwa 50 km vor Nanking

Szechuan und Pengpu eingekreist — Connally gegen Tschiangkai-schek

Nanking, 29. Nov. (UP). In chinesischen militärischen Kreisen wird jetzt zugegeben, daß die kommunistischen Streitkräfte die beiden wichtigen Eisenbahnknotenpunkte Szechuan und Pengpu eingekreist haben. Pengpu liegt 150 km nordwestlich von Nanking. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß eine Abteilung kommunistischer Streitkräfte sich auf dem Vormarsch in Richtung auf Nanking befindet und bereits Tschinping, etwa 90 km vor Nanking, erreicht habe. In militärischen Kreisen der chinesischen Hauptstadt wird jedoch erklärt, daß Nanking nicht unmittelbar bedroht sei. Die Regierungstruppen hätten genügend Kraft, um die Kommunisten bei Nanking abzuwehren. Die Regierungstruppen seien außerdem an einigen Stellen zu Gegenangriffen geschritten und hätten bereits einige Erfolge erzielt.

Senator Tom Connally, der beim Zusammenkommen des neuen Kongresses im Januar das Amt des Vorsitzenden des außenpolitischen Senatsausschusses übernehmen wird, kritisierte Generalstabschef Tschiangkai-schek, weil er nicht an der Spitze der Regierungstruppen gegen die kommunistischen Armeen kämpfe. Connally gab die Erklärung auf einer Pressekonferenz ab. Er erklärte gleichzeitig, der Prüfungsausschuß für die Verwendung der Gelder der ausländischen Unterstützungsprogramme werde möglicherweise Madame Tschiangkai-schek am Freitag emp-

fangen, um ihre etwaigen Vorschläge für die Unterstützung der chinesischen Regierung entgegenzunehmen. Er selbst, so fügte er hinzu, habe sich noch nicht entschieden, ob er eine weitgehende Unterstützung Chinas zur Zeit befürworten werde, er werde diese Frage jedoch mit Außenminister Marshall besprechen.

Prozeß gegen Alfred Loritz hat begonnen

Der Angeklagte bestreitet Anklagepunkte und erhebt das Publikum

München, 29. Nov. (DENA). Der seit über einem Jahr mit Spannung erwartete Prozeß gegen den ehemaligen bayerischen Sonderminister Alfred Loritz begann am Montag unter großem Andrang der Öffentlichkeit vor dem Münchner Landgericht. Loritz wird beschuldigt, umfangreiche Mengen Benzin im Schwarzhandel erworben, alliiertes Eigentum besessen und einen Belastungszeugen erfolglos zum Meineid angestiftet zu haben. Weiter hat sich Loritz wegen seiner Flucht aus der Untersuchungshaft im vorigen Jahr zu verantworten. Zusammen mit Loritz sind fünf weitere Personen, Amalie Müller, Rudolf Wieg, Josef Hildebrand, Karl Lehner und Friedrich Stadelbauer angeklagt. Loritz hat den ihm vorgeworfenen Vergehen unterstellt zu haben. In der ersten Einvernahme stritt Loritz alle Anklagepunkte auf das ent-

schiedenste ab. Die Verhandlung wird voraussichtlich mindestens drei Tage in Anspruch nehmen. Loritz, der vor dem Gericht auf einen Krankenstool gesetzt und von zwei Freunden begleitet erschien, machte durch seine sehr blaue Gesichtsfarbe, sein mageres Aussehen und wiederholte Atemnotanfälle einen kranken Eindruck.

Die Montagverhandlung wurde gegen Mittag verlagert, um Loritz auf Antrag der Verteidigung gerichtsärztlich untersuchen zu lassen. Bereits die ersten Stunden der Einvernahme gaben dem Prozeß eine mehr ambivalente als sensationelle Prägung. Loritz verließ wiederholt die Gerichtsbühne, machte immer wieder das Publikum erheitende Zwischenbemerkungen und befolgte in keiner Weise die Mahnungen des Richters, bei der Sache zu bleiben.

Helft den Berlinern Kindern!

Stuttgart, 29. Nov. (DENA). Der Präsident des Hilfswerkes Berlin und Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Arnulf Klett, hat im Namen aller am Hilfswerk beteiligten Stellen die Bevölkerung der Westzone aufgerufen, umgehend Freistellen für Berliner Kinder zur Verfügung zu stellen. Ebenso dringend erwünscht sind Geldspenden. Gleichzeitig rief Klett an die Bevölkerung den dringenden Appell, die Verbundenheit mit Berlin nicht nur auf Äußerungen der Bewunderung und Anteilnahme zu beschränken, sondern ihr durch Taten der Nächstenliebe und der Menschlichkeit praktischen Ausdruck zu geben. Die öffentlichen Geschäftsstellen der Arbeiterwohlfahrt, des deutschen Caritasverbandes und des Hilfswerkes der evangelischen Kirche in Deutschland nehmen ab sofort Anmeldungen zur Aufnahme Berliner Kinder entgegen.

Clay dementiert Polizeimacht

Frankfurt, 29. Nov. (UP). Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, dementierte am Montag auf das Entschiedenste alle Gerüchte, daß die Westmächte beabsichtigten, in ihren Besatzungszonen eine deutsche Polizeimacht aufzustellen, die einer Armee gleichkäme. Clay erklärte, er habe die Aufstellung einer solchen Polizeimacht niemals auch nur in Erwägung gezogen. Er verweilte die Auskunft darüber, ob die Westmächte beabsichtigten, in ihren drei Zonen eine gemeinsame Polizeimacht zu bilden. Die Trizone, so erklärte er, habe es nicht nötig, eine Organisation aufzubauen, wie in der sowjetischen Besatzungszone. Bezüglich der Ostzone meinte er: „Ein Polizeistaat kann natürlich nur mit einem großen Aufgebot von Polizei existieren.“

Protestaktion gegen Sprengung

Hamburg, 29. Nov. (UP). 30 deutsche Gewerkschaftsfunktionäre und leitende Persönlichkeiten der SPD trafen in Kiel in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Kieler Oberbürgermeisters Andreas Gayk den Beschluß, alle freundschaftlichen Beziehungen zu Angehörigen der britischen Besatzungsmacht abubrechen, wenn der Befehl zur Sprengung der Torpedoversuchsanstalten in Eckernförde am 7. Dezember ausgeführt würde. Von deutscher Seite wird erklärt, daß es sich nur um leere Fabrikgebäude handle, aus denen jede Maschine und jede Einrichtung von den britischen Stellen bereits in den letzten drei Jahren entfernt worden seien. — Der stellvertretende Gouverneur von Schleswig-Holstein, Mr. Haviland, gab in der vorigen Woche zu verstehen, daß die Sprengung der Werften trotz deutscher Protestaktionen erfolgen werde, da die nationale Sicherheit Großbritanniens allen anderen Gesichtspunkten verhehle.

SPD für Reorganisation der VVN

Stuttgart, 29. Nov. (DENA). Die Angehörigen der Sozialdemokratischen Partei in Württemberg-Baden, die gleichzeitig Mitglieder der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) sind, werden hier, wie DENA erfährt, auf der außerordentlichen Tagung der Landesdelegierten der VVN am Samstag und Sonntag einen Antrag einbringen, in dem sie die VVN auffordern, alle ihre Bindungen mit dem Osten zu lösen. Außerdem wird die VVN aufgefordert werden, ihren bisherigen Namen zu ändern und sich als Interessengemeinschaft der politisch, rassistisch und religiös Verfolgten zur Verwirklichung des Wiedergutmachungsgesetzes zu konstituieren. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, wollen die SPD-Angehörigen weiterhin in einer solchen Interessengemeinschaft mitarbeiten.

Lohnstop aufgehoben

Stuttgart, 29. Nov. (DENA). Das Gesetz zur Aufhebung des Lohnstopps ist am 19. November in Württemberg-Baden in Kraft getreten. Damit sind alle bisherigen Bestimmungen und Verordnungen, die die Löhne und Gehälter nach oben begrenzen außer Kraft getreten. Auf Grund des Gesetzes bedürfen jedoch Abmachungen, in denen ungunstiger, bisher den Lohnstopbestimmungen unterliegende Lohn- und Arbeitsbedingungen vereinbart wurden, bis zu einer neuen tariflichen Regelung der Zustimmung der Arbeitgeberseite.

Holland hilft Deutschland

Amsterdam, 29. Nov. (UP). Das erste holländische Schiff, das mit Lebensmitteln und anderen Waren für Deutschland und Österreich beladen ist, wird am 11. Dezember in Köln eintrafen. Katholische Jugendorganisationen in Holland haben eine Summe von 60 000 Gulden und beträchtliche Mengen von Lebensmitteln in einer großen Hilfsaktion für Deutschland gesammelt. Eine Anzahl von Lastwagen mit Hilfslieferungen für Berlin und für Oesterreich hat Holland vor einigen Tagen verlassen.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 199 / Dienstag, 30. November 1949.

Ostzone auf eigenen Wegen

Der Befehl des sowjetischen Militärverwalters, Marschall Sokolowski, die deutsche Wirtschaftskommission der Ostzone von 34 auf 101 Mitglieder zu erweitern, bedeutet nichts anderes als einen weiteren und entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Bildung einer eigenen Sowjetzonen-Regierung. Die Wirtschaftskommission ist nicht gleichbedeutend mit einer Regierung selbst, jedoch trägt sie ohne Zweifel den Charakter eines Parlamentes, ohne das ja eine demokratische Regierung unmöglich ist. Man könnte allerdings jetzt den Eindruck gewinnen, daß hier eine demokratische Organisation aufgebaut werden sollte. Wer jedoch die „volksdemokratischen Spielregeln“ in der Sowjetunion beherrscht, läßt sich nicht durch die demokratische Organisation täuschen, sondern weiß, daß ein derartiges Parlament vielfach nur ein Aushängeschild für Diktaturen darstellt. Alle Aufgaben und Funktionen der deutschen Wirtschaftskommission sind den Belangen eines selbständigen Staates angepaßt und die Annahme, daß in Kürze eine autonome Regierung nach der Bildung eines westdeutschen Regierungskabinetts errichtet wird, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Ausschlaggebend für den Schritt der Sowjets dürfte wohl das Bestreben sein, wenigstens das von ihnen kontrollierte deutsche Gebiet stärker als bisher unter ihren Einfluß zu bringen und ihre Position in Ostdeutschland zu festigen. Ohne Rücksicht auf die Eigenart und die Rechte, die auch einem besiegten Volke noch verbleiben, wird dadurch bewußt ein Gebilde geschaffen, das die Gefahr eines dauernden Unruheherdes in sich birgt.

Sowjetischer oder volksdemokratischerseits könnte wohl das Gegenargument ins Feld geführt werden, daß Westdeutschland mit den Vorbereitungen einer ähnlichen Organisation, wie der Frankfurter Wirtschaftsrat oder der Parlamentarische Rat in Bonn es sind, zuerst begonnen hätte. Aber während westlich man sich nicht verschweigen darf, daß die sowjetischen Maßnahmen, wie die Berliner Blockade und die hermalische Abschließung der Zonegrenze ebenso wie ablehnende Haltung der russischen Vertreter in Fragen der zukünftigen Gestaltung Deutschlands, Anlaß zu den westdeutschen Schritten waren. Es ist dem Kriem durchaus bewußt, daß ein entgegenkommen seinerseits die Bildung eines westdeutschen Parlaments verhindern könnte, denn nach wie vor stehen wir in der Ostzone einem festen Bestandteil Deutschlands und in Berlin die Hauptstadt einer deutschen Republik. Es wäre nach menschlichem Ermessen für die Sowjets sehr gut möglich gewesen, den Forderungen der Westmächte entgegenzukommen. Jedoch dürfte das Bewußtsein, damit einen Teil ihres Einflusses zu verlieren, mit ihnen Teilen unvereinbar sein. Wahrscheinlich liegt es an der Errichtung einer separaten Ostzonen-Regierung und in der damit automatisch verbundenen Abschließung vom Westen die Möglichkeit, mit der immer mehr um sich greifenden Ablehnung aller kommunistischen Bestrebungen leichter fertig zu werden.

Abgesehen davon, daß der weitaus größere Teil aller Deutschen — einschließlich der in der Sowjetzone lebenden — einer solchen Regierung jegliche Sympathien entgegenbringen wird, können wir eine Ablehnung jenes Gebietes niemals anerkennen, noch wird sie die Billigung aller freilebenden Völker finden. Eine demokratisch durchgeführte Wahl in sämtlichen Gebieten Deutschlands würde sehr schnell die Wahrheit dieser Behauptung beweisen. Aber die Meinung der in der Ostzone lebenden Menschen und die Ansichten der übrigen Nationen über dieses leidige Kapitel haben scheinbar für die Sowjets keine Gültigkeit und stehen somit für sie auch nicht zur Debatte. So schmerzlich diese Erkenntnis für uns sein mag, so sehr zwingt sie uns doch heute mehr denn je zur Ruhe und Besonnenheit. Wir können nur hoffen, daß eine Trennung der ostdeutschen Menschen vom Westen Deutschlands nur von kurzer Dauer ist.

Die Stunde der Selbsthilfe

Das Evangelische Hilfswerk ruft zur Adventssammlung auf

Wie das Zentralbüro des Evangelischen Hilfswerks in Deutschland mitteilt, sind seit Bestehen des Hilfswerks bis zum Beginn des dritten Vierteljahres 1948 insgesamt 42,5 Millionen Kilo an Liebesgaben ausländischer Christen eingegangen. Davon entfallen 79 Prozent auf Lebensmittel, 16 Prozent auf Textilien aller Art und Schuhe, der Rest auf Rohstoffe, Bücher und Medikamente. An der Spitze der Spender stehen die USA, die Schweiz und Schweden. Wir sind allen Gebern im Ausland zutiefst dankbar für ihre reichen Gaben, ohne die das Hilfswerk vielerorts keine wirksame Hilfe hätte leisten können.

Doch stand am Anfang des Hilfswerks die deutsche Selbsthilfe. Wer erinnert sich nicht der großen Sammlung zwischen dem 1. und 3. Advent 1945? Damals wurde aus der Gebetsfreudigkeit der Christen unseres Volkes, aus ihrer Liebe und Hilfsbereitschaft für die Aermsten — damals die Ausgebombten und die ersten Ostvertriebenen — das Fundament für das Wirken des Hilfswerks gelegt. Baden stand bei dieser Sammlung nicht nur relativ, sondern auch absolut weitaus an der Spitze mit seinem Ergebnis. Ein vielfältiges Werk ist daraus emporgewachsen: Flüchtlingsfürsorge, Heimkehrerfür-

sorge, Einzelfürsorge, Studentenhilfe, Kindererholungen, Alterspensionen, Kindererholungen, Siedlungshilfe, Auswandererhilfe, Rechaufhilfe — und das sind noch längst nicht alle Zweige der Hilfswerkarbeit.

Einen besonderen Hinweis verdient das Berichtswesen gegenüber dem Ausland. Daß die Vertreter der Kirche im Ausland, die Beauftragten des Hilfswerks im Inland bei ihrer Führungsnahme mit den Abgeordneten ausländischer Hilfsorganisationen als erste den schrecklichen Bann des Schweigens gebrochen haben, der in den Monaten unmittelbar nach Kriegsende über dem deutschen Volk lag — das ist nicht der unbedeutendste Teil der Hilfswerkarbeit. Wohl jedem von uns begegnet täglich die deutsche Not in irgendeiner Weise. Diese Not aber in Zahlen, Statistiken, in Diagrammen und Bildern einzufangen, sie festzuhalten und so sprechend zu machen, daß auch im letzten Dorf der amerikanischen Weizen- oder Baumwollländer sich die Herzen öffnen und gebende Hände öffnen, dazu bedarf es langfristiger Arbeit von Spezialisten, die das Hilfswerk als Mitarbeiter gewinnen muß.

Ein anderer Zweig dient der Verarbeitung von Rohstoffen. Ausländische Christen spenden, deutsche

Werkstätten verarbeiten sie. Das Hilfswerk bezahlt die Verarbeitung und die Transportkosten. Deutsche Arbeiter haben ihren Verdienst daran. Das Endprodukt kann das Hilfswerk den Bedürftigen geben. Vergessen wir aber nicht, daß über die Geldspenden hinaus noch 30 Millionen Kilo an Sachspenden, meist Lebensmittel, innerhalb Deutschlands gegeben worden sind. Diese Zahl zeigt, welche wunderbare Kraft der Liebe und Gebetsfreudigkeit immer noch in unseren verarmten Lande lebendig ist. Sie heißt uns hoffen.

An dieser Kraft der deutschen Selbsthilfe hat sich einst die Auslandshilfe entzündet. Auf die Selbsthilfe greift das Hilfswerk heute zurück, wo die Währungsreform seine Arbeit in allen ihren Zweigen zu lähmen droht. Der Staat kann Beamte und Angestellte als Sparmaßnahme entlassen, ohne daß seine Wirksamkeit wesentlich leidet. Jeder, den das Hilfswerk entläßt, bedeutet eine sehr spürbare Minderung seiner helfenden Kraft. Darum wendet sich das Hilfswerk in der Woche zwischen dem 1. und 3. Advent an alle und bittet, um in allen seinen vielfältigen Arbeitszweigen weiter wirken und helfen zu können, um Gaben zu seiner Adventssammlung. ERW

Offen gesagt

Von einem Gemeindebesetzten wird uns geschrieben:

Die Frage, ob ein Staatsbeamter auch Landtagsabgeordneter sein könne, spielte kürzlich im württembergischen Landtag eine große Rolle. Der Landtag beschloß, daß Staatsbeamte ihr Mandat ausüben können, bis zur Rechtskraft der Verfassung eines adwestdeutschen Staates oder des durch Dokument Nr. 1 der Militärregierung vorgesehenen deutschen Bundesstaates. Der Landtag hat die freie politische Betätigung der Staatsbediensteten bejaht.

Nun hat der Landtag zu der Frage schon einmal Stellung genommen, inwieweit ein Gemeindebediensteter ein Mandat im Gemeinde- bzw. Stadtrat ausüben kann. Dies geschah bei der Beratung des Gemeindevahlrechts und der Landtag votierte dahingehend, daß ein Gemeindebediensteter, ob nun Beamter, Angestellter oder Arbeiter, dem Gemeinde- bzw. Stadtrat nicht angehören könne. Die Gemeindevorstellung sei, so wurde in der Hauptsache argumentiert, ein Kontrollorgan, das die Gemeindevorwaltung zu kontrollieren habe, ergo könne der Gemeindebedienstete in seiner Eigenschaft als Gemeinde- bzw. Stadtrat sich doch nicht selbst kontrollieren. Nun wird aber niemand bestreiten wollen, daß der Landtag eine viel wichtigere Kontrollfunktion ausüben hat als ein Gemeinderat. Es sei des weitern auf die Gestaltung und Verabschiedung des Staats hingewiesen, in dem u. a. auch die Gehälter enthalten sind. So kann also der Staatsbedienstete als Landtagsabgeordneter sich sein Gehalt selbst bewilligen.

Die Haltung des Landtags in der Frage der Wählbarkeit des Staatsbediensteten als Landtagsabgeordneter ist, verglichen mit seiner Einstellung in der Frage der Wählbarkeit des Gemeinde- bzw. Stadtrat, inkonsequent. Allerdings handelt es sich in einem Falle ja nur um Gemeindebedienstete die man ohne weiteres mit dem Minderwertigkeitsgefühl des Gemeindebürgers 2. Klasse belastet hat, während man die Bewilligung des passiven Wahlrechts beim Staatsbediensteten mit dem Hinweis befürwortet, daß man doch nicht Staatsbürger 2. Klasse schaffen könne. Entweder man lehnt die Wählbarkeit des Gemeindebediensteten als Gemeinde- bzw. Stadtrat ab und in Konsequenz dessen auch die Uebernahme eines Landtagsmandats durch einen Staatsbediensteten, oder aber man gestattet beiden das volle Staatsbürgerschaft. Das wäre wenigstens konsequent. Auf alle Fälle ist es aber abwegig, jetzt erst, nachdem für 36 Staatsbeamte der Landtagswahl ins Wanken geraten war, von Staatsbürgern 2. Klasse zu reden, während man bei Verabschiedung des Gemeindevahlgesetzes Tausende von Gemeindebürgern minderen Rechts degradiert hat.

Penicillin-Fabrik in Höchst

Frankfurt, 29. Nov. (DENA) Die JEIA gab am Montag den Abschluß eines Vertrages zur Errichtung der größten deutschen Penicillin-Fabrik innerhalb der Höchst Farbwerte bekannt.

Luft-Nachrichtendienst US-WS 112, Herzogshöhe und Chetredaktoren: Felix Richter, stellvertretender Chetredaktor: Helmut A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Gelsenheyser, Helmut Haug, Wilk, Hegenmeyer, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Fiedgen, Hildegard Pfeiler, Adolf Reinhardt, Josef Wenzel. — Mit welchem Verfassensnamen genehmigte Beiträge sollten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Nachrichten von Originalbeiträgen zur Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN
Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag wird am 9. Dezember bei seinem 100. Zusammentreffen eine Feststimmung abhalten. — Die örtliche US-Militärregierung hat den Lizenzantrag der Partei „Union der Mitte“ für den Stadtkreis Stuttgart genehmigt. — Kassel. Der Kasseler Polizeipräsident Otto Schöney hat dem Berliner Polizeipräsidenten Dr. Johannes Stumm eine Einladung für zwei Polizisten aus den Westzonen zu einem zweiwöchigen Ferienaufenthalt gesandt. — Die hessische Regierung hat in Allendorf und auf dem Wasag-Gebäude bei Allendorf den Ausbau von 60 Bunkern zu Wohnungen angeordnet. — Nürnberg. Die Verteidigung der im OKW-Prozess verurteilten ehemaligen deutschen Offiziere richteten bei General Clay Gnadengesuche für ihre Mandanten ein. General Clay wird darin gebeten, die Urteile nicht zu bestätigen und die Strafen aufzuheben oder zu mildern. — Hamburg. (UP.) Beim Sprengen von U-Boot-Wracks, die bei Hamburg in der Elbe liegen, kamen drei Personen um Leben.

VIERTONSTADT BERLIN
Berlin. Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Sonntag einer vier Meter lan-

gen Eisenträger auf die Schienen der S-Bahn zwischen Lichterfeld-West und Sandgauer-Strasse gelegt. Nur durch Zufall entging ein besetzter S-Bahn-Zug der Entgleisung. Außerdem wurden die Drahtseile für die Betätigung der Signal-Lampen auf der Strecke nach Zehlendorf in der gleichen Nacht durchschnitten.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Internationaler Telefondienst

Frankfurt, 29. Nov. (DENA) Ein internationaler Fernsprechdienst mit Voranmeldung für Deutsche, die die Genehmigung zum Führen von Auslandsgeräten haben, ist zwischen den drei Westzonen und Belgien, den Niederlanden und Schweden eröffnet worden. Gleichzeitig mit dieser Mitteilung gab das Zweimächtekontrollamt bekannt, daß ein ähnlicher Dienst zwischen Westdeutschland und der Schweiz am 1. Dezember eröffnet wird. Mit Großbritannien und Irland besteht der Dienst bereits. Die Gesprächsgebühr ist nicht befristet. Als Mindestgebühr wird der Satz für ein Drei-Minuten-Gespräch erhoben.

EIN Sommer IM DREI VIERTELTAKT

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

28. Fortsetzung
„Zum Teufel mit Ihren Extempores!“ hatte Geschwind gebrüllt und ihm sein Löwenhaupt mit einem so satanischen Ausdruck zugewandt, daß Pauli bis in seine Garderobe gefallen war.
„Oh —!“ stöhnte der Direktor laut. „Oh — ich unglückseliger Mensch, ich bin ruiniert! Warum kommt Gesellus nicht, wo bleibt Rosi?“ Und er ballte die Hände, reckte sie zum Himmel und schwur Verderben und Tod auf den Kapellmeister Meyrink herab, der heute — am größten Abend seines Lebens nicht pünktlich zur Vorstellung kam.
Inzwischen lief Christof Gesellus den Berg hinauf, um die entsetzliche Nachricht, die er in der Wohnung des Kapellmeisters bekommen hatte, zu übermitteln und überlegte sich wie man das Unheil abwenden könne.
Rose Geschwind hastete von einer Kniele zur andern, riß die Türen auf und sah nach ob der Kapellmeister sich etwa bei einem Schönen Bürklinger vergessen habe. Und immer stärker schwoll der Leib an. Er war schon halb runter und die Vorstellung fing nicht an. „Herrgotteskrament — was war denn das? Anfangen — anfangen!“

Trampeln, Pfeifen, Kreischende Weibstimmchen, dröhnende Männerbässe.
Brunner schenkte Trester aus. Der Schnaps erhitzte die Gemüter gewaltig. Wollte man sie um diesen Abend prellen? „Los — oder es gibt Radau!“ Schon flogen einige Bierflüge durch die Luft, die man vom Buffet mitgenommen hatte.
„Nein!“ sagte der Amtsgeschäftsrat zum Polizeidirektor, „warten Sie noch, es muß sich ja gleich etwas ereignen.“
Und es hatte sich schon etwas ereignet. Hinter dem Vorhang, dem herrlichen Vorhang, den der Schneidermeister Brandmeyer besorgt hatte.
Atemlos war Gesellus auf die Bühne gestolpert, und der Direktor hatte ihn an den Rockaufschlägen gepackt und schüttelte ihn vor Erregung hin und her. „Was ist los — warum kommt Meyrink nicht?“
„Er ist fort — durchgebrannt! Heute um sechs Uhr ist er mit seinen Koffern zur Bahn gegangen. Er hat gesagt, er arbeite nicht länger an einer solchen Schmiere. Wenn jemand nach ihm frage, solle man das bestellen.“
Geschwind war wie vom Blitz getroffen. Er löste „Schmiere!“ den-

nerie er, daß man es im ganzen Bühnenhaus und in den ersten Reihen des Parketts hörte. „Was hat er gesagt, Schmiere!“ Und dann begriff er erst. „Die Vorstellung“, flüsterte er leiser, „die Vorstellung — wir haben keinen Dirigenten...“
In diesem Augenblick kam Felix Raymond auf die Bühne. „Was ist denn?“ fragte er, „Warum beginnt die Vorstellung nicht?“
Ein Aufschrei von allen Seiten antwortete ihm. „Meyrink ist durchgebrannt.“
Mit einem raschen Entschluß ging Felix auf Cordelia zu, die eben mit Frau Mitzl aus der Garderobe kam. Wie ein Fieber packte es ihn. „Ich dirigiere“, rief er laut. „Ich hebe die Partitur aus wendig. Ich habe zwar noch nie eine Operette dirigiert, aber ich... es wird gehen!“ Er befand sich wie in einem Taumel. Dieser Affront, den er Bürklingen bot, schien ihm der letzte Sprung zu Cordelia hin. Mit dieser Tat verbrannte er alle Schiffe und sein ganzes Wesen glühte in einer krankhaften Übersteigerung.
Geschwind und Gesellus stürzten auf ihn zu. Schon leuchteten des Direktors Mienen wieder hell auf. Ein Beter in der Not! „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich werde Ihnen das nie vergessen!“ Er wandte sich um, um vor den Vorhang zu treten, aber Gesellus hielt ihn zurück. Mit Besorgnis hatte er die flackernden Augen des Freundes, die roten Flecken, die auf seinen Wangen blühten, beobachtet. Rasch griff er nach Raymonds Hand. „Du sieberst,

Felix, du bist ganz außer dir. Du hältst es nicht aus. Laß mich dirigieren.“
Voller Zorn schüttelte Felix den Kopf. Er riß seine Hand aus der der Hand des Freundes. Mit einem Lächeln legte er dann seinen Arm um Cordelias Schulter. „Für dich dirigiere ich, Cordi, wir wollen es der Bande heute zeigen.“
„Tue es, Felix“, Ihre blauen Augen strahlten übermütig.
Während der Insipient auf alle Knöpfe drückte, daß die Klingeln durchs Haus schallen und die Zuschauer draußen „Ah — Oh — endlich!“ riefen, schlug Anatol Geschwind mit einer majestätischen Geste den Vorhang auseinander.
Sekundenlang stand er vor den Hunderten von Augenpaaren, die zu ihm aufschauten, und sonnte sich in der Erwartung, die sein Erscheinen hervorrief. Dann hallte seine Stimme über den Garten. An Stelle des erkrankten Kapellmeisters Meyrink dirigierte Herr Doktor Felix Raymond, der Leiter der hiesigen Musikschule, die „Lustige Witwe“.
„Atemlose Stille...“ Dann brach es los.
„Bravo! Bravo!“ jubelte der dritte Platz. „Los, anfangen!“
Über dem ersten Parkett lag es in eine dicke Schicht von Eis. Franz Ferdinand Höfler erbläute. Luise ballte die Hände zu kleinen Fäusten. Alle Gesichter erstarrten. Das war zu viel. Das war ein Affront, wie er unausdenkbar war.

Einer von ihnen, den sie aufgenommen hatten, der zu ihren Kreisen gehörte, der wollte jetzt mit diesen Komödianten sich in eine Reihe stellen. Das war Aufruhr gegen Sitte und bürgerliche Moral. Das durfte nicht geschehen!
Mit einem hysterischen Aufschrei leitete die Schulvorsteherin das Pfeifkonzert ein.
Oh — sie verloren alle ihre vornehme Haltung die Honoratioren. Sie lärmten und protestierten genau so hemmungslos, wie der dritte Platz seine Begeisterung kundgetan hatte, sie erhoben sich von ihren Plätzen, schwenkten die Programme und schrien: „Nieder mit Raymond, Schandbar — unerbört — Polizei!“
Höfler überlegte fieberhaft. Das mußte verhindert werden, sonst war es ein für alle Mal aus mit Luises Ansehen. Jahrelang würden die Leute darüber reden, lachen, laute Witze machen. Er war im Begriff auf seinen Stuhl zu klettern, als der Angriff von einer anderen Seite eröffnet wurde.
Mit kurzen, raschen Schritten schoß Rektor Knäpplein hinter seinem Baum hervor und kletterte die kleine Treppe hinauf, die vom Orchester zur Bühne führte. Und schon schnitt seine messerscharfe Stimme in den Lärm hinein und ließ ihn verstummen.
„Die Schüler des Gymnasiums verlassen sofort den Garten. Ich befehle es! Das Weitere wird sich finden. Ich reise sie dort hinansetzen! Hinaus mit ihnen, auf der Stelle!“ (Fortsetzung folgt.)

Bunte Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Zweimal Zeppelin

Konstanz. (T.) Die Geburtsstadt Zeppelins, Konstanz, hat ohne ersichtlichen Grund die Zeppelin-Oberschule in Humboldt-Gymnasium umbenannt, obwohl sich am Charakter der Anstalt nichts geändert hat. Gleichzeitig veröffentlicht die Kultusminister in seinem Amtsblatt als Kernstück des Unterrichtsplans für die 8. Volksschulklasse u. a. das Thema „Lilienthal u. Zeppelin als Pioniere der Luftfahrt“.

Fußballfeld beschlagnahmt den Ball

Sigmaringen. (S.) Als in einem Kreisort während eines Fußballspiels der Ball einmal auf ein benachbartes Grundstück rollte, beschlagnahmte dessen dererbobte Besitzer. Er gab ihn auch trotz gutem Zureden nicht mehr heraus, so daß das Spiel abgebrochen werden mußte.

Sigmaringer Antennenmast aufgerichtet

Sigmaringen. (S.) Der neue 120 m hohe und 60 Tonnen schwere Antennenmast für den Sender Sigmaringen des Südwestfunks ist nunmehr aufgerichtet und wird in einigen Wochen in Betrieb genommen werden. Die Spitze des Mastes, eines der höchstgelegenen und höchsten Bauwerke Oberschwabens, wird nicht ständig beleuchtet sein. Nach der Inbetriebnahme der neuen Anlage rechnet man mit einer Verstärkung der Reichweite des Senders Sigmaringen um das Fünf- bis Achtfache.

Ein Wohnungsamt schießt

Tübingen. (S.) Nicht weil es keinen Wohnraum mehr zu bewirtschaften gäbe, sondern weil der zur Zeit benötigte Wohnraum nicht ausreicht, um die kommenden Neubürger unterzubringen, hat das Wohnungsamt der Industriestadt Tübingen in der französischen Zone bis auf weiteres seine Türen geschlossen. Zur Nachahmung empfohlen!

Die veräuschten Tabletten

Tübingen. (S.) Ein asthmaleidender älterer Mann in Tübingen ließ sich durch eine Bekannte Tabletten gegen seine Änfe besorgen. Zusammen mit deren Kauf wurde auch ein anderes Mittel, ebenfalls in Tablettenform, erworben, das jedoch giftig war. Bei der Übergabe wurden die Mittel verwechselt, so daß der Asth-

matische die giftigen Tabletten einnahm. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Mann an dieser Verwechslung gestorben.

Ein ganz Schlauser

Weil a. Rh. (sch.) Herr K. aus Bellingen, kaufmännischer Angestellter, und heute beim Wohnungsamt Weil tätig (gewesen), hatte 1946 als Angestellter des Wohnungsamtes beschlagnahmte Möbel „leihenweise“ zum Gebrauch erhalten. Bevor er dann aus dem Amte ausschied, vernichtete er die urkundlichen Belege beim Bürgermeisteramt Weil, um auf seinen ergrüneten Möbeln auch weiter sitzen zu können. Das war aber dann doch zuviel, und so konnte man ihn nun doch mit den Paragraphen packen. Er erhielt allerdings nur sechs Monate Gefängnis.

Notruf der Stadt Rheinfelden

Rheinfelden. (T.) Die Stadt Rheinfelden im Kreis Säckingen richtete einen Notruf an die südbadische Landesregierung. Das Schicksal der größten oberbadischen Industriestadt so heißt es in dem Aufruf, könne der Regierung nicht gleichgültig sein. Die Aluminiumwerke lägen seit

Jahren still, die Degussa leide unter den Teilmontagen, und die übrigen Fabriken ständen teils unter Sequester, bezahlten mithin ihre Steuern nach Frankreich.

1301 Kröpfe

Lörrach. (sch.) Wie der Amtsarzt des Gesundheitsamtes Lörrach feststellte, wiesen von 1337 untersuchten Schülern 1301 mehr oder weniger starke Anlagen zur Kropfbildung auf. Mit dem Einverständnis der Eltern werden die Lörracher Schüler nun auf die Dauer eines Jahres wöchentlich ein Viertel bis ein halbes Milligramm Jod in Tablettenform erhalten.

Schiffahrtslinie Basel-Bodensee wird ausgebaut

Lörrach. (T.) Auf einer Tagung von Delegierten des Handels- und Industrievereins St. Gallen und des Nordostschweizerischen Verbandes für Schifffahrt Rhein-Bodensee wurde eine Entschloßung angenommen, in der die Dringlichkeit des geplanten Ausbaus der Rheinwasserstraße von Basel bis zum Bodensee im Interesse der Schweizer Wirtschaft betont wurde.

Erstmals wieder Sonderzüge für Wintersportler

Neustadt i. Schw. (sch.) Die Eisenbahn beschließt, in diesem Winter wieder Sonderzüge für Wintersportler in den Schwarzwald einzurichten, wie auf einer Tagung der Betriebsvereinigung der Südwürttembergischen Eisenbahnen in Neustadt vorgeschlagen wurde. Es wurde dabei geplant, Wintersport-Sonderzüge aus Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg und Konstanz fahren zu lassen. Einer dieser Züge soll zwischen Karlsruhe und Bärenthal verkehren. Die Fahrpreismäßigung beträgt 50 Prozent. Zum ersten Mal seit Beendigung des Krieges soll auch wieder der Wintersport-Meldedienst der Eisenbahn eingeführt werden.

Der Hasendieb

Friedenweiler. (sch.) Aus den Ställen der Friedenweiler Bauern verschwanden in den vergangenen Nächten nach und nach fast sämtliche Hasen, wobei jeweils am nächsten Morgen den Besitzern aus dem Draht-

geflecht der Stalltüren ein Loch von etwa fünfzehn Zentimetern Durchmesser entging. Beim letzten Einbruch hatte der Dieb eine seltsame Methode angewandt: zwei Hasen nahm er mit, die drei übrigen tötete er und ließ sie im Stall liegen. Nun wurden die Friedenweiler hellhörig. Sie stellten Fallen und am nächsten Morgen hatte ein Bauer den Dieb — nämlich Herrn Reinecke Fuchs.

„Promme“ Diebe

Ichenheim. (S.) Am Buß- und Bettag gehen selbst Diebe in die Kirche. Weil sie aber Diebe sind, beten sie dort nicht nur. In Ichenheim nahmen sie den Tabernakel mit sich, verbrachten ihn auf den Friedhof und erbrachen ihn dort. Außerdem stahlen sie einen wertvollen Kelch und eine Kustodie. Wajd man mit seinem Herrgott am besten im Stillen verhandelt, teilen sie die Ichenheimer Diebe ebenso. Sie kamen, stahlen, und keiner weiß bis heute, wer sie gewesen.

Motorisierte Einbrecherbande gefaßt

Friedenstadt. (T.) Nach wochenlangen Fahndungen hat die Landespolizei eine motorisierte Einbrecherbande gefaßt, die sich seit längerer Zeit besonders auf den Einbruch in Industriebetriebe und den Diebstahl von Büromaschinen spezialisiert hatte. Bei den Festgenommenen handelt es sich um vier Läufer, die bereits ein Teilgeständnis abgeleitet haben. In dem angehaltenen Kraftwagen der Bande befanden sich allein zum Zeitpunkt der Verhaftung entwendete Schraubmaschinen.

Die „Lustige (Dollar-) Witwe“

Heidelberg. (sch.) Die Heidelberger Südtischen Bühnen bringen am 10. Dezember außer Haus, im Capitol-Theater in der Bergheimer Straße, die „Lustige Witwe“ heraus. Das wäre nichts Besonderes, aber diesmal ist es eine Dollar-Witwe. Die Aufführung steht unter der Schirmherrschaft des Heidelberger Military Post Special Service zugunsten des Weihnachtsfonds der German Youth Activities. Die Eintrittspreise für amerikanische Besucher werden in Dollarwährung entrichtet.

Broadway-Melodie

Mannheim. (sch.) Die Stadt der Wiege des Autos will nicht zurückbleiben hinter anderen Städten. Es soll ein großzügiger Autohof eingerichtet werden und zwar am westlichen Ende des ehemaligen Flugplatzes bei Neustadt. Das Gelände ist 40 000 qm groß und es ist zum Teil bereits bebaut. Es eignet sich sehr gut für den neuen Zweck. Der Autohof wird 80 Lastzügen eine Parkmöglichkeit bieten.

Wintersportbeginn auf der Zugspitze

Die deutsche Wintersport-Ouvertüre war glänzend organisiert, aber die beiden Skiclubs Garmisch und Partenkirchen hatten wohl kaum damit gerechnet, daß außer Österreichern, Italienern und Deutschen noch Delegationen der US-Armee, der Sowjetischen Armee und französische Skisportfreunde erscheinen würden.

Eine kleine Sensation gab es beim Riesentourenlauf der Männer, den die Österreicher Praxda und Seyerling mit der gleichen Zeit von 60,8 Sek. vor Sepp Gantner, Bad Wiessee (62,2) und ihren Landsleuten Seiler (62,5) und Spieß (63,4) gewannen. Bei diesem Wettbewerb gab es zahlreiche

Stürze. Einige Favoriten, unter ihnen Lantscher, verloren dadurch kostbare Zeit und kamen somit um ihre Chancen. Bei den Frauen siegte die deutsche Meisterin Buchner-Fischer mit 67,6 Sek. vor der Tirolerin Gabler-Proxau (69,4) und Lisi Roth (Garmisch), die mit 75,4 Sek. um zwei Zehntel Sekunden schneller als die Italienerin Dellal war und diese auf den vierten Platz verwies. Leider kam es nicht zu dem von den Tausenden erwarteten Zweikampf zwischen der österreichischen Olympia-Medaille-Trägerin Mahring und Frau Buchner-Fischer, da die Österreicherin bereits beim dritten Tor stürzte.

Länderpokalspiele im nächsten Jahr

Der Spielausschuß des deutschen Fußballverbands faßte auf seiner Tagung am 27. und 28. November in Schweinfurt eine Reihe wichtiger Beschlüsse.

So werden die deutschen Fußballmeisterschaften 1949 wiederum in der Form durchgeführt, daß jede der vier Zonen 2 Vertreter stellt, wobei Berlin und die Ostzone als eine Zone gelten. Falls sich die Ostzone wider Erwarten nicht beteiligen kann, wird ein dritter Vertreter aus der US- und der britischen Zone ermittelt. Die Bestimmungen über die Durchführung der Meisterschaft werden auf der nächsten Sitzung des Spielausschusses erlassen. In den Spielen um den Länderpokal — den früheren Bundespokal — die erstmals wieder mit der Saison 1949/50 beginnen, sind alle Länder teilnahmeberechtigt, doch werden nur insgesamt 16 Mannschaften zugelassen.

In Anbetracht der Lage des internationalen Fußballsportes und zur Wahrung des Ansehens des deutschen Sportes, beschloß der Spielausschuß, daß in Zukunft kein Verein ohne ausdrückliche Genehmigung des DFB Verhandlungen zwecks Spielabschluß mit ausländischen Vereinen führen darf. Auf Antrag der Berliner Fußballgemeinde wurde Berlin bis 31. Dez. 1949 zum „Notstandsgebiet“ erklärt. Um ein weiteres Abwandern von Spielern aus Berlin zu verhindern, müssen künftig alle von dort kommenden Spieler des Nachweises ordnungsgemäßer Freigabe sstrifigen. Sie können auch der vereinbarten Wartezeit von 3 Monaten wieder spielen. In allen anderen Fällen besteht eine Wartezeit bis zum 31. Dez. 1949. Bei Auswanderungen aus der Sowjetzone müssen die Landesverbände bei der Fußballsparte Berlin rückfragen, ob die betreffenden evtl. in Berlin registriert sind.

Fußball- und Handballsport-Nachlese

Fußball

Bezirksklasse, Staffel VI Daxlanden — Südstern 5:1, Ettlingen — Hagsfeld 2:0, Heidesheim — Odenheim 3:2, Mühlburg II — Forst 5:0, Neureut — KFV 0:1, abgebr. **Staffel 2: Durl-Aue — Dillweissenstein 2:2.**

Kreisklasse A, Staffel 1: Busenbach — Spessart 2:0, Bulach — Stöppelich 4:0, Bietenheim — Jöhlingen 0:3. **Staffel 2: Hlankeloch — Malsch 5:0, Mörsch — Spöck 2:2.**

Kreisklasse B, Staffel 1: Liedolsheim — Polizei-SV 8:1, FC Baden — Fr. SvV Karlsruhe 0:2, FC Südstadt — Karlsruhe Ost 4:0, Graben — Leopoldshafen 3:0. **Staffel 2: Palmbach — Grünweilersbach 0:2, Ittersbach — Reichenbach 1:2, Auerbach — Weller 3:2.**

FC Rastatt — Frankonia Karlsruhe 2:4. Einen schönen Erfolg konnte Frankonia gegen die komplette Elf des vorjährigen Südzonenmeisters Rastatt buchen, der um so höher zu bewerten ist, als ja die Karlsruhe um Klassen niedriger ihre Punktspiele bestreiten müssen. Schon nach 20 Minuten ließ es die Gäste, doch ein verwandelter Elfmeter und ein schönes Spiel vor brachten den Gastgeber bis zum Wechsel den Gleichstand.

Nach der Pause versuchten die Einheimischen dem Spiel eine Wendung zu geben, doch die Frankonia-Hintermannschaft stand eisern. Kling eingeleitete Gegenangriffe führten schließlich zu zwei weiteren Toren für die Frankonen.

Zonenliga

Villingen in Singen gestraucht

Nach der 2:1-Niederlage, die der Neuling ASV Villingen in Singen erlitt, ist kein Verein der Südzonenliga mehr ohne Niederlage. Nach Verlustpunkten gerechnet stehen zwar die Schwarzwälder noch wie vor am günstigsten, müssen jedoch zunächst dem anderen Neuling SV Tübingen, der die SG Friedriehshafen auf deren Platz mit 4:1 herbeilegte, sowie den Freiburger Fortunen, die den VfL Konstanz

knapp 1:0 geschlagen auf die Heimreise schicken, in der Tabelle den Vorrang überlassen. Durch eine 0:2-Niederlage bei Reutlingen verlor der bisherige Zweite Schweningen wertvollen Boden, während der VfL Freiburg vom letzten Biberich mit 3:1 abgefertigt wurde und nun nach Münsingen an ungünstigsten steht.

Knappe Ergebnisse in der Gruppe Nord

Kaiserslautern, das nach den ersten fünf Spielen mit einer Rekordtorquote an der Tabellenspitze lag, mußte sich in den letzten Spielen mit sehr mageren Siegen begnügen. Nach dem vor Wochen glücklich errungenen 3:2 in Gosenheim reichte es am ersten Adventsonntag beim Tabellenletzten Trier/Küren gerade noch zu einem 1:0-Sieg, der jedoch genügt, um nun mit 2 Zählern vor der Wormser Wormatia zu führen. Eintracht Trier ließ durch einen neuen Auswärtssieg — 4:1 in Weinsau — aufhorchen und auch Andersch übertrafte durch ein 1:1 gegen Neustadt. Ein weiteres 1:1 gab es am Bruchweg in Mainz, wo die dortigen über dem Gast aus Ludwigshafen einen wichtigen Punkt überlassen mußten. Den einzigen klaren Sieg errang Pirmasens, das Gosenheim eine 4:1-Niederlage aufbrummt.

Handball

Bezirksklasse, Staffel 3: Brötzingen — Neureut 7:5, Friedriehshafen — Impringen 10:4. **Staffel 4: Oberhausen — Grötzingen 8:4, Spöck — Philippsburg 8:10.**

Kreisklasse, Staffel 1: Malsch — Tsch. Mühlburg 8:4, Langenselbald — Bruchhausen 6:13. **Staffel 2: Staffat — KFV 7:4, Eggenstein — Rulheim 13:2. Staffel 3: Wössingen — VfB Mühlburg 3:18.**

Kunstturnen Hessen — Baden

Die badische Mannschaft siegte auch im Rückkampf mit 8,25 Punkten vor Baden. Hessen erzielte insgesamt 209,5 Punkte, die badische Mannschaft 201,50 Punkte. Die besten Einzelleistungen zeigte Emil Anna, Mannheim, mit 38,60 Punkten.

Der „Doktor von Amazonas“ muß ins Kittchen

Freiburg i. Br. (sch.) In Wiesa im Südsachsen geboren, 20 Jahre alt und Hilfsarbeiter seines Zeichens. Als er aber das Hauptbüro der „Edelweißpiraten“ in Heidelberg verließ, sind in seinen Papieren: Dr. rer. pol., 28 Jahre alt, gab in Wiesa bei Manaus, Brasilien. Und damit ging er dann, sein Brot zu verdienen. Er lachte sich ein Mädchen an, liebte es und versprach es zu heiraten. Und so flossen ihm langsam die Gelder aus dem Sparkassenbuch der Kleiner zu. Gelder und Sachwerte von insgesamt rund 6000 Mark. Der Schwindel kam raus, denn der Herr Doktor beging auch sonst noch einige Dinge, Unterschlagungen und so. Und nun verdonnerte ihn der Freiburger Einzelrichter zu acht Monaten Trübsen von Brasilien, Manaus und Amazonas hinter schwedischen Gittern.

Er wollte ein wenig beim

Freiburg i. Br. (sch.) 70 Jahre altete der Alte, und fünfzehn Einträge sein Strafregister. Heute stand er wieder vor Gericht. Er hatte, wie schon so oft, im Opernstad der Johannisikirche geungelt und dabei ganze 75 Pfennig gefascht. Warum er das getan habe fragte ihn der Richter. „Ich wollte ein wenig beim“ erklärte der Alte. „Für meine verstorbene Mina. Und da lag dieser Draht auf der Bank. Ich nahm ihn mit. Und als ich am Opernstad vorbeikam — da geschah's eben dann. Der Satan hat mich versucht.“ Der

Draht lag auch auf dem Richterlich. Der Satan hatte ihn prima präpariert. Mit Haken und Oese und allem böllischen anderen Zubehör. Der Alte muß jetzt für den Satan büßen. Vier Monate.

Ein Odisse „legal“ verschwunden

Freiburg i. Br. (sch.) Einem Landwirt aus Norsingen hatte der Landrat im Juni 1947 bald nach Abgabe einer Kuh einen 18 Zentner schweren Zugochsen beschlagnahmt und zwar zunächst für einen Betrieb in Kappel, der aber auf den Ochsen verzichtete, dann für einen Betrieb in Kirchhofen, der den Ochsen nie erhalten hat, und später für eine ausländische Holzhauergesellschaft in Sienbach i. Elstal, für die der Ochse zwar abgeholt worden war, bei der er aber nicht zu finden ist und auch nie gewesen sein soll. Der Landwirt klagte nun beim Freiburger Verwaltungsgericht, das durch Urteil feststellte, daß zur Beschlagnahme dieses Ochsen ohne Berechtigung das Reichsteuergesetz herangezogen worden sei und hob daher die Beschlagnahmeverfügung auf. Damit war Recht gesprochen, aber nichts getan. Denn wo bleibt der Ochse, wo das Geld für den Landwirt? Er donerte nicht heftig und erklärte die Menschheit für die Atombombe reif. Die Normalverbraucher aber wissen, daß auch 16 Zentner schwere Ochsen auf ganz „legale“ Weise verschwinden können.

GLORIA
AM BOWLINGPLATZ 205/921

JENNIFER JONES in:

Das LIED von BERNADETTE

THE SONG OF BERNADETTE

nach einem Roman von FRANZ WERFEL

Ein einzigartiges Filmwerk, das mit 5 Akademiepreisen ausgezeichnet wurde

Täglich: 11.30, 14.15, 17.30, 20.45 Uhr.

Zu verkaufen

Eleg. gut. Anzugstoff, 3,50 m; 166b-sonne, Orp. Hana; Angelpartikel, zu verk. Hermann, Händelsstraße 2. **Botharmstrasse**, gut erhalten, zu verkaufen. 22 3690 SAZ, Karlsruhe. **Küchenschrank**, Kredens, Tisch u. Stühle, zu verk. Stitt, Gerwigstr. 48, II. **Gehäckler**, weißer Kichenherd billig zu verk. Kneipen, Neulandstr. 42. **„Hohner“ Ziehbarren**, 8 R., zu verk. 1457 Ana-Bekir, Khe., Karlstr. 14. **Kadio**, Super, 3 R., 8 Kr., preisw. zu verk. 1457 Ana-Bekir, Khe., Karlstr. 14. **1 Tasche** Nivellierstufe, 1 DKW-Vorderrad (Rückl. klapph.), 2 FKW-Selbstschalt., Securit, 72x2, 1 Rück-Schleibe, 72x2, 1 Bueches-Hose, br., Gr. 48, 1 eis. Bett, 190/85, zu verk. 22 3690 SAZ, Karlsruhe. **Leila-Projektor**, Leica-Format, Typ 8 S, F=8,5 cm, 1:2,5, zu verk. 22 1457 Anzigen-Bekir, Karlsruhe, Karlstr. 14.

Sehr schöne Puppenküche

neuwertig, für DM 90.— zu verkaufen, Anzigen-Sternbergstr. 17/IV, Iks.

Immobilien

Einf.-Städt.-Häuser (3-4 Zl., Kü., Bad), auf Erbbauplatz, Herbst 1948 bezugsfertig, ca. 3000.— Erb-Kap. erforderlich, Restfinanzierung zu günstigen Tilg.-Beding. Angebote unfr. 7943 an Badische Ann-Exp., Karlsruhe, Zühlungstraße 90.

Geschäftliche Empfehlungen

Felle, jeder Art, werden zum Geben angenommen. Pracht, Khe., Karlstr. 1.

Achtung!

Ambulante Gewerbetreibende!

Sichers Sie sich dem **GREGO-JONGLEUR**, das neue, umwälzende Gesellschaftsspiel, den Weihnachtsschlager 1948. Es verdrängt das Kartenapil zu Hause, in Lokalen, auf Reisen, auf Tummelplätzen, überall!

Wenden Sie sich noch heute an: **Adolf Klamla, Ludwigshafen**, Ob. Reithausstraße 22.

Überraschungen

FÜR IHRE WEIHNACHTSGESCHENKE

IN ALLEN UNSEREN ARTIKELN

AB 6. DEZEMBER

KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 110

Familien-Anzeigen

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank. Erika Friese, Bruno Schneyer.

Stellen-Angebote

z. Besuch der Ledengeschäfte in Khe. sofort ges. 22 3696 SAZ, Karlsruhe. **Jung. tücht. Kaufmann**, aus der Lebensmittelbranche, für Detailgeschäft, Nähe Karlsruhe, möglichst per sofort gesucht. Spätere Übernahme des Geschäfts möglich. Ausführl. Bewerbungen nebst Zeugnisbeschriften erbeten unter 7935 an Badische Ann-Exp., Karlsruhe, Zühlungstraße 90. **Gefäßgewerks** zur Betreuung meines Gefäßstrichbüchens mit besten Material, in der Nähe von Bretzen, bei Dreier Koel und Wohnung zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbung, wenn möglich mit Bild, an: 5 419 an Säweg, Ann-Exp., Reutiger 1, Postfach 906.

Zu kaufen gesucht

Altküher, Altgold, Brillanten, kaut zu Höchstpreisen, Karl Gerth, Ulmstr., Kriegerstraße 3a.

Tausch

Badle geg. Bundeshit-Nähmaschine. 22 1457 Ana-Bekir, Karlsruhe, Karlstr. 14.

Ab 15. 12. 1948 wieder regelmäßig wöchentlich die beliebtesten Hoffmeister-Reisen

mit Autobus od. Bahn 14-tägig zum Wintersport und zur Winterholung im Berchtesgaden Land u. im Allgäu. Prospekte und Anmeldungen durch: **Reise-Hoffmeister**, Heidelberg-Schöess, geg. 1928, Tel. 94.

Nicht wiederzuerkennen!

HAKI macht selbst große vergilbte Wäsche wieder blütenweiß. **Große Freude — kleine Mühe!** Das neue selbststrähige HAKI führen alle Fachgeschäfte!

HAKI

WERK DÜRTINGEN

Wiedereröffnung Donnerstag, 2. Dezember

Robert Frey

KARLSRUHE, Kaiserstr. 20

Sroßenbahnhaltestelle Hochschule

POLSTER-MOBEL
BETTEN
TEPPICHE